

Naale-Zeitung

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 7 gelbsten 36 mm breiten
Kolonnenzeile oder deren Raum mit
30 Pf. u. 10% Zuschlag berechnet
und in unseren Anzeigenschriften u.
allen Anzeigenschriften angez.
Reklamen die 76 mm breite Zeile
1 Mr. u. 10% Zuschlag. Anzeigen-
annahme schluß vorn. 11 Uhr,
für die Sonntags-Dr. abds. 6 Uhr.
Fehlbestellungen, soweit möglich,
müssen schriftlich erfolgen. Ersch.
Anzeigeort: Halle a. S., Erbsicht 104.
2 mal, Sonntags 1 mal. Schriftst.
u. Haupt-Druckerei: Halle, G.
Druckerei: 11. Rosen-Druckerei
Halle: Markt 24 u. S. Ullrichstr. 52.

Bezugspreis
für Halle monatlich bei zweimaliger
Zustellung 1.40 Mark, vierteljährlich
4.20 Mark, durch die Post 4.05 Mark
auswärts. Zustellungsgebühren. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen. Im
amtlichen Zeitungsgewerbe unter
Sonder-Zustellungsbedingungen. Für un-
verlangt eingegangene Anzeigen
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck von mit der Quellen-
angabe 'Naale-Zeitung' gestattet.
Fernruf der Schriftleitung Nr. 1140,
der Naale-Zeitung Nr. 1142,
der Naale-Zeitung Nr. 1150,
Postfach-Nr. 2400.

Nr. 152.

Halle, Dienstag, den 2. April

1918.

Von der Schlachtfrent im Westen.

22 feindliche Flugzeuge abgeschossen. — Ruhmestaten deutscher Flieger.

Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 2. April.
Westlicher Kriegshauptquartier.

An der Schlachtfrent blieb die Lage unverändert. Gegen-
angriffe, die der Feind bei Hebuterne und mit besonderer
Zähigkeit gegen die von uns genommenen Höhen zwischen
dem Duce-Bach und der Avoe führte, brachen unter schwerem
Beinhalten zusammen. Kleinere Infanteriekämpfe zwischen
Avoe und Die.

Die Franzosen legten die Beschießung von Baon fort.
Zahlreiche Einwohner fielen ihre zum Opfer.
Erkundungsbesuche auf den Ostufer der Maas bei Hau-
viomont und südlich von Thann brachten Gefangene ein.

Gestern wurden 22 feindliche Flugzeuge und fünf Fessel-
ballone abgeschossen. Leutnant 222 errang seinen 23. Luftsieg.
Bei tauffähiger Durchführung der Fernaufklärung von
der Avoe bis südlich von der Somme hat die Fliegerabteilung
3 unter der Führung des Oberleutnants Feide Kupper-
genössliches geleistet.

Von den anderen Kriegshauptplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister Sudendorff.

22 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 1. April. Eine unsere Unterseeboote, Kom-
mandant Kapitänleutnant Krenn, hat in der westlichen
Teile des Kanalens 8 Dampfer und einen Segler mit
insgesamt

über 22 000 Br.-R.-T.

versenkt. Fünf der versenkten Dampfer wurden aus stark
geschützten Geleitzügen herausgeschossen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische
brennstoffe Dampfer 'Lado Congo-Wright' (2516 Br.-R.-T.)
mit Kohlenladung, ein englischer bewaffneter Dampfer vom
Einheitsstyp von etwa 5500 Br.-R.-T., ein mindestens 7000
Brutto-Registertonnen großer bewaffneter Dampfer und ein
Landdampfer. Der Segler war der französische Raahschoner
'Fizeur'.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Vergeblicher Einsatz feindlicher Tanks.

200 Tanks von deutschen Truppen erbeutet.

Basel, 2. April. (Eigene Drahtnachricht.) Wie Schweizer
Militärkorrespondenten feststellen, haben die Deutschen seit Beginn der
Schlacht bereits über 80 000 Gefangene gemacht.
Gefangene aus der Gegend des Avoe-Waldes am
rechten Flügel südlich, daß die dort von den Franzosen ein-
geschleppten unbrauchbaren Tanks ergebnislos über die vertriebenen,
daß die Deutschen sie mit ihrer schweren Artillerie zerstörten
und etwa 200 Tanks erbeuteten.

Der Vormarsch geht weiter.

Berlin, 1. April. Die südliche Angelfront hat seit
Mittwoch ihren Vormarsch fort. Auch die beiden letzten Regen-
tage haben ihre Operationen nicht beeinträchtigt. Die
wiederholten erbeuteten Gegenstände des Feindes sind
blutig gesichert. Der Vorabstufung vor dem rechten
Flügel ist seit in deutscher Hand. Die Feindkräfte
auf dem westlichen Vorder sind erweitert. Ein deutscher
Korps stand vorübergehend der Uebermacht von fünf bis sechs
französischen Divisionen gegenüber, die mit Tanks und harter
Artillerie wiederholt vergeblich angriffen. Die Feind-
verluste sind nach wie vor ungeheuer.

Wie sehr die Engländer die französische Hilfe in An-
spruch nehmen, geht daraus hervor, daß bei der südlichsten
Armee des Feindes statt Engländer nunmehr lediglich
Franzosen gefangen genommen wurden. In laube-
res Ansehen und ihre selbstlose Ausstattung beweis, daß
man sie unmittelbar nach ihrem Eintreffen aus Paris in den
Kampf geworfen hat.

Der Kampf um Amiens.

Bern, 31. März. Der zuverlässigste Ton, den die eng-
lische Presse vorige Woche der großen Offensive gegenüber
anschlug, ist in den vorliegenden konservativen Montag-
zeitungen (liberale sind noch nicht eingegangen) dem Tone
erheblicher Depressio geworden.

'Times' schreiben: Die Welt steht heute einer besonderen
Krisis in ihren Geschicken gegenüber und auf diesem Lande
ruht die ganze Schwere des Kampfes. Die britischen Räder
sind sich voll bewußt, daß die Lage heute ernst, ja kritisch ist,

Die englische Hoffnung auf die Franzosen.

Amsterdam, 2. April. (Eigene Drahtnachricht.) Der
englische Unterstaatssekretär im Kriegsministerium ermahnt
die Bevölkerung, den Mut nicht sinken zu lassen. In seinem
letzten Bericht befindet sich folgender Wortlaut: Nach den
schweren Kämpfen, welche die deutschen Truppen den Eng-
ländern geliefert haben, wird nunmehr ein festes und
kampfstärkefülltes französisches Heer dem Feinde entgegen-
gestellt werden.

Seit dem Karfreitag gehen unaufhörlich englische Mit-
tärs-transporte nach dem Kontinent.

Das Versagen der Amerikaner.

Basel, 2. April. (Eigene Drahtnachricht.) Großes Unbe-
hagen löst in den letzten Tagen nach Berichten aus Paris die
Tätigkeit der amerikanischen Truppen aus, die in der Gegend
von Bapaume eingesetzt wurden, hier aber vollständig ver-
sagten, weil ihre Infanterie mit so schlechtem Material aus-
gerüstet wurde, daß sie überhaupt nicht in Wirksamkeit treten
konnte. Vieles soll auch die Munition für die Gewehre und
Maschinengewehre nicht gepakt haben.

Der Auszug aus Paris.

Basel, 2. April. (Eigene Drahtnachricht.) Die Be-
schießung von Paris dauerte nach direkten Meldungen auch
während der Osterferien, an, welche diesmal nicht als
Freudenfest galten, sondern für Familien den Auszug aus
der Hauptstadt dienten.

Im Pariser Stadtrat ist beschlossen worden, während der
Beschießung der Stadt für Kinder und Greise außerhalb der
Stadt ein besonderes Heim zu beschaffen. Gleichzeitig wird
bekannt, daß die deutschen Flieger jetzt wieder ständig Paris
besuchen und mit neuen schweren Bomben mit einem Gewicht
von mehreren Zentnern beladen.

Der Weg nach dem Meere.

Amsterdam, 2. April. (Eigene Drahtnachricht.) Eng-
lische Militärschiffe halten den Plan der Deutschen, zwischen
die Engländer und Franzosen einen Keil zu treiben, für miß-
lungen. Trotzdem aber weisen sie darauf hin, daß die Deut-
schen keine Opfer scheuen, ihren Plan doch zu verwirklichen,
um einen Weg nach dem Meere freizubekommen.

Dänische Ambulanz in Finnland.

Stockholm, 2. April. (Eigene Drahtnachricht.) Nach Mel-
dungen von der finnischen Grenze wurde die dänische Ambu-
lanz für Finnland von General Mannenheim im Namen
lands bewillkommnet. Sie begann sofort in Tätigkeit zu
treten.

aber sie sehen den Tatsachen gerade in die Augen. Wir haben
einen schweren Schlag erhalten, und wissen es. Aber
wir fühlen, daß es noch fürchterlich wäre, ihn zu überbetonen,
als zu verkleinern.

In einem zweiten Beiratsrat heißt es: Die Tatsache läßt
sich nicht verkennen, daß die Deutschen die Verteidigungs-
linie, welche wir beim Beginn der großen Schlacht am
Donnerstag hielten, nicht durchbrechen haben. Das
Ziel dieses rapiden und harten Vorgehens ist offenbar der
große strategische Punkt Amiens, und wiederum dieser noch
fern liegt, ist die Lage hinreichend ernst, um dieser Kata-
strophe entgegenzutreten. Der Fall von Amiens könnte drei-
fachen Folgen haben. Er würde den Feind in die Lage ver-
setzen, unsere nördliche Linie zu bedrohen, er würde ihm
helfen, auf die Kanalküste vorzugehen, und er würde
die Sicherheit von Paris ernstlich gefährden.
'Matin' zufolge haben die französischen Deputierten in
folge des Ernstes der Lage darauf verzichtet, in die Ober-
kammer zu gehen.

Nach Bonner Blättern kommen durch Paris und Bo-
dette ununterbrochen lange Züge von Flüchtlingen aus
den eroberten Gebieten, die nur das Notdürftigste mitführen.
Die Nordbahngesellschaft kann den Zustrom kaum bewältigen.
Die Zivilbevölkerung von Amiens ist bereits am 25. März
größtenteils abtransportiert, Amiens vollständig geräumt.

Auch Dänischen wird bombardiert.

Berlin, 2. April. Die Salenstadt Dänischen hat in
der Vorwoche durch eine heftige Beschießung mit Fern-
geschützen sehr schwer gelitten.

Auf dem Schlachtfeld bei St. Quentin.

Von unserm Kriegsberichterstatter.
(Unberedigteter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Im Westen, den 23. März.
Gestern um diese Stunde ist an dieser Stelle noch heiß
gekämpft worden. Die Stahlkolosse der Fliegerminen haben
die kellergetrohen Trichter in das Aderland gebohrt, und das
Blut derer ist in heißen Strömen geflossen, die jetzt noch
überall in den Gräben und am Straßenrande in der warmen
Sonnenhitze liegen, manche mit geküllten Früchten und
zerstörten Körnern, andere friedlich hingestreckt, daß man
sie für Schlafen halten könnte. Nun erkornet sich das
Grollen der Schlacht schon weit nach Westen, und zwischen
Gefallen und Trümmern giebt die Truppe der Reserve,
vermischt mit Munitionskolonnen, Aufschub an Lebens-
mitteln und Material, pilgern Kranenträger und Kote-
kreuz-Wagen dem Rufe der Gefährte nach.

Im Urtrois

ist erbittert gekämpft worden. Von dem Dorfe ist fast nichts
mehr zu sehen. Was dem Feinde an Kanonen hätte
Deckung gewähren können, ist bei unserm Siegfriedbrüche
niedergelegt worden. Die Franzosen, die früher diese Front
hielten, fanden bei ihrer Ankunft nichts mehr als einen
Haufen von Ziegelsteinen und ein Gewirr geküllter Bäume.
Mühsam richteten sie sich an der Stätte, die wegen ihrer
Ueberricht über das Vorgefände besetzt werden mußte, auf
die aber die deutschen Batterien genau eingehoben waren,
mit Gräben, Unterständen, Grabenbrücken etc. 'Boyau'
des Serbie' (Gerbienbrüche) steht noch am Eingange eines
Schützengrabens als Erinnerung an die französische Besetzung
zu lesen. Dann haben die Engländer diesen Abhangit nicht
genommen und die Gräben und Maschinengewehrlinien weiter
ausgebaut. Auch sie haben hier keine seltene Zeit gehabt.
Aber Bedarf mußte von weiter durch Annäherungsgräben
begehrt werden, auch jeder Tropfen Trinkwasser. Denn
vor ihrem Abzuge hatten die Deutschen alle Brunnen ver-
schüttet, und der einzige inoffizielle neu eroberte Brunnen
gab nur trübes Schlammswasser. Solange die Front hier
noch unruhig war, kostete der Stützpunkt fast täglich Opfer
durch das deutsche Artilleriefeuer. Aber er mußte gehalten
werden, denn kein Rest der Sicherheit gegen einen Hand-
streich aus den deutschen Gräben. Solange unsere Maschin-
gewehre das natürliche Glacis des fast abhüllenden Hanges
bestrichen, schien der Stützpunkt Urtrois nach den Lehren
des Stellungskrieges für jede Uebermacht unnehmbar.
Das hatten die Engländer durch ihre eigenen kühnen
Bestürze an der Somme und in der Fländerenfront gelernt.

Aber nirgends wird die Möglichkeit von getrennt schneller
zum Irrtum von heute als im Krieg. Derselben Stützpunkt,
gegen den in Flandern die Engländer noch einmal vergeblich
angegriffen wären, haben hier unsere deutschen Infanteristen
nach kurzer Minenwerfer- und Artillerieüberbretung in
einem einzigen Vormittag erstickt. Wenn man von den
Wällen der englischen Feldbesetzung auf die hinter dem
bedeutungslosen Hange sich hinziehenden deutschen Ausgangs-
stellungen schaut, so fragt man sich, wie das möglich gewesen
ist. Das Schlachtfeld ist unheimlich und gibt keine Antwort.
Es ist zwar noch gar nicht angezündet, aber man sieht doch
nur wenig Tote, unter ihnen fast nur Engländer, die im
Artillerie- und Geschützfeuer gefallen sind. Die englischen
Gräben sind nach deutschen Begriffen ziemlich wenig sorg-
fältig angelegt; man hat fast den Anschein, als habe der
Feind sich an dieser Stelle nicht auf einen längeren Auf-
enthalt einrichten wollen, weil er von Tag zu Tag auf den
Einzug in St. Quentin rechnete, das ihm auf fast Gerates
wie auf einen Frontenteller gestellt, nur liegen lag. Die
Grabenwände sind nicht gestützt, die Seiten haben keine Lan-
ken, aber diese sind längst im Schutt verfallen. Nur die
Unterstände sind regelmäßig und tief gebaut. Die englischen
Gräben sind insofern wenig gefürchtet, das Drahtgitter
mußte unsere Sturmtruppen nach großen Aufwänden be-
reiten. Auch hatte sich der Feind nicht verschlossen. Im Gegen-
teile. Gestülte Rifen mit Gewehr- und Maschinengewehr-
noster Maschinengewehrpatronen finden sich überall in den
Grabenwänden und Unterständen, und Handgranaten, Ge-
wehrgarnen und kleine Minen liegen in so großen Mengen
ausgestreut, daß man stellenweise vorwärts auszuweichen muß,
um kein Unheil anzurichten. Man kann sich daher nicht vor-
stellen, wie kräftiger hätte eingenommen werden können,
wenn es von deutschen Verteidigern besetzt gewesen wäre.
Diejenigen, die mitgehoben haben und Auszug geben
konnten, sind schon weit. Sie haben sich inoffiziellen unter-
ständlichen Kämpfen den Weg vorwärts bis nahe an die
Somme gebahnt. Diejenigen, die jetzt hier durchgehen, tragen
zur Zeit des Kampfes noch in Bereitschaftstellungen. In
einem Zuge Leichtverwundeter, die langsam nach hinten
pilgern, treffen wir zufällig einige Teilnehmer am Sturm
auf Urtrois. Sie sind ziemlich mitgestimmt, nicht über ihre

